

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugpreise:** Bei freier Zustellung ins Haus einjährig 2,00 RM. monatlich 1,67 RM. Postzusammenhang 2,00 RM. Einzelnummern 10 Pf. auswärts Groß-Dresden 15 Pf.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Anzeigenpreise:** Grundpreis für 10 Zeilen 200 Pf. 20 Zeilen 350 Pf. 30 Zeilen 500 Pf. 40 Zeilen 650 Pf. 50 Zeilen 800 Pf. 60 Zeilen 950 Pf. 70 Zeilen 1100 Pf. 80 Zeilen 1250 Pf. 90 Zeilen 1400 Pf. 100 Zeilen 1550 Pf. 110 Zeilen 1700 Pf. 120 Zeilen 1850 Pf. 130 Zeilen 2000 Pf. 140 Zeilen 2150 Pf. 150 Zeilen 2300 Pf. 160 Zeilen 2450 Pf. 170 Zeilen 2600 Pf. 180 Zeilen 2750 Pf. 190 Zeilen 2900 Pf. 200 Zeilen 3050 Pf. 210 Zeilen 3200 Pf. 220 Zeilen 3350 Pf. 230 Zeilen 3500 Pf. 240 Zeilen 3650 Pf. 250 Zeilen 3800 Pf. 260 Zeilen 3950 Pf. 270 Zeilen 4100 Pf. 280 Zeilen 4250 Pf. 290 Zeilen 4400 Pf. 300 Zeilen 4550 Pf. 310 Zeilen 4700 Pf. 320 Zeilen 4850 Pf. 330 Zeilen 5000 Pf. 340 Zeilen 5150 Pf. 350 Zeilen 5300 Pf. 360 Zeilen 5450 Pf. 370 Zeilen 5600 Pf. 380 Zeilen 5750 Pf. 390 Zeilen 5900 Pf. 400 Zeilen 6050 Pf. 410 Zeilen 6200 Pf. 420 Zeilen 6350 Pf. 430 Zeilen 6500 Pf. 440 Zeilen 6650 Pf. 450 Zeilen 6800 Pf. 460 Zeilen 6950 Pf. 470 Zeilen 7100 Pf. 480 Zeilen 7250 Pf. 490 Zeilen 7400 Pf. 500 Zeilen 7550 Pf. 510 Zeilen 7700 Pf. 520 Zeilen 7850 Pf. 530 Zeilen 8000 Pf. 540 Zeilen 8150 Pf. 550 Zeilen 8300 Pf. 560 Zeilen 8450 Pf. 570 Zeilen 8600 Pf. 580 Zeilen 8750 Pf. 590 Zeilen 8900 Pf. 600 Zeilen 9050 Pf. 610 Zeilen 9200 Pf. 620 Zeilen 9350 Pf. 630 Zeilen 9500 Pf. 640 Zeilen 9650 Pf. 650 Zeilen 9800 Pf. 660 Zeilen 9950 Pf. 670 Zeilen 10100 Pf. 680 Zeilen 10250 Pf. 690 Zeilen 10400 Pf. 700 Zeilen 10550 Pf. 710 Zeilen 10700 Pf. 720 Zeilen 10850 Pf. 730 Zeilen 11000 Pf. 740 Zeilen 11150 Pf. 750 Zeilen 11300 Pf. 760 Zeilen 11450 Pf. 770 Zeilen 11600 Pf. 780 Zeilen 11750 Pf. 790 Zeilen 11900 Pf. 800 Zeilen 12050 Pf. 810 Zeilen 12200 Pf. 820 Zeilen 12350 Pf. 830 Zeilen 12500 Pf. 840 Zeilen 12650 Pf. 850 Zeilen 12800 Pf. 860 Zeilen 12950 Pf. 870 Zeilen 13100 Pf. 880 Zeilen 13250 Pf. 890 Zeilen 13400 Pf. 900 Zeilen 13550 Pf. 910 Zeilen 13700 Pf. 920 Zeilen 13850 Pf. 930 Zeilen 14000 Pf. 940 Zeilen 14150 Pf. 950 Zeilen 14300 Pf. 960 Zeilen 14450 Pf. 970 Zeilen 14600 Pf. 980 Zeilen 14750 Pf. 990 Zeilen 14900 Pf. 1000 Zeilen 15050 Pf.

**Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Dresden-A., Ferdinandstraße 4  
**Telegraphische Anzeigen:** Dresden-A. 1. Postfach - Fernruf: Dr. v. Epp vor der Akademie für Deutsches Recht - Größte Beachtung der Rede Mussolinis in der Welt  
**Postanschrift:** Dresden-A. 1. Postfach - Fernruf: Dr. v. Epp vor der Akademie für Deutsches Recht - Größte Beachtung der Rede Mussolinis in der Welt  
**Postfach:** Dresden 2000 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rücksicht auf Kosten werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 254 Freitag, 29. Oktober 1937 45. Jahrgang

## Epp über Deutschlands Kolonialforderung

General v. Epp vor der Akademie für Deutsches Recht - Größte Beachtung der Rede Mussolinis in der Welt

### Unberechtigte Mandate

**× München, 29. Oktober.** (Durch Funkgespräch) Vor dem Ausschluss für Kolonialrecht der Akademie für Deutsches Recht sprach heute Reichsleiter General v. Epp über den völkerrechtlichen Standpunkt Deutschlands in der Kolonialfrage. Er wies darauf hin, dass nach dem der Führer den Nationen wiederholt eindeutig zur Kenntnis gebracht habe, dass Deutschland nicht auf die Lösung seiner kolonialen Forderung verzichten könne, die „deutsche Kolonialfrage“ Gegenstand einer lebhaften internationalen Diskussion geworden ist. Die gegenwärtige Politik gebe wesentlich darauf hinaus, zu behaupten, Deutschlands Vorkolonialstatus hänge mit der Kolonialfrage nicht zusammen, sie könne durch die Rückgabe der Kolonien nicht behoben werden, es gebe nur eine internationale aufstrebende Weltwirtschaft, deren Lösung nur dem Völkerbund überlassen müsse. Damit habe man tatsächlich die Revision von Versailles und die Debatte verschwinden lassen und nach oft geäußerten Worten, wie man offenbar glaube, den Weg gefunden, die politischen deutschen Forderungen ohne ein direktes Nein abzuwehren zu können. Aber diese Taktik dürfe keineswegs sein, denn allen jenen Gründen gegenüber seien die unabänderlichen Realitäten:

1. Deutschlands Wirtschaftslage ist von seiner Kolonialfrage nicht zu trennen. Eine Scheidung der Kolonialfrage, Raumfrage, Kolonialfrage oder eine sonstige Problemlösung ist nach der geschichtlichen Entwicklung, die im allgemeinen und nach Versailles insbesondere die wirtschaftliche Lage der Gegenwart bestimmt, unmöglich.
2. Deutschlands schwerer Kampf um Lebensmittel und industrielle Rohstoffe ist zu einem sehr großen Teil durch die Wegnahme seiner Kolonien, d. h. seiner überlieferten Raumkosten bedingt.
3. Das deutsche Volk, das seit der Wegnahme der Kolonien durch die Manipulationen von Versailles gegen diese Verkleinerung seines Lebensraumes protestiert, ist im Laufe der Entwicklung der letzten 20 Jahre, besonders aber seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus zu der Ueberzeugung gekommen, daß es wieder in den Besitz seines kolonialen Eigentums gelangen muß. Diese Ueberzeugung ist heute Gesamtwille des deutschen Volkes. An dieser Ueberzeugung läßt sich durch gegnerische Taktik nichts ändern.

Als Deutschland am Ende des vergangenen Jahrhunderts durch friedlichen und rechtlich berechtigten Erwerb überlieferten Besitzes als letzte Großmacht in die Reihe der Kolonialmächte trat, geschah das nicht zufällig, um für die Zukunft einer Entwicklung gewachsen zu sein, die sich aus der raschen Industrialisierung und aus der in der Geschichte beispiellosen Vermehrung der Bevölkerung und der dadurch bedingten entsprechenden Abnahme des Raumes ergab. Deutschland legte in diesen seinen Kolonien den Grund für

ein geeignetes Reservoir an Raumkräften. Wenn auch in der Vorkriegszeit die internationalen Wirtschaftsverhältnisse so geschaffen waren, daß der Glaube an eine weitere friedliche Entwicklung der Weltwirtschaft und die Festigkeit und Sicherheit der Kapitalinvestitionen im Ausland als Grundvoraussetzung die Wirtschaft überlebten, so führten darüber hinaus die Kolonialmächte und andere indirekt interkontinentale Nationen

### Deutschland geht nicht nach Brüssel

Die Antwort der Reichsregierung auf die Einladung zur Fernostkonferenz

**× Berlin, 29. Oktober**  
Die belgische Gesandtschaft in Berlin hat am Donnerstagabend im auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der Deutschland eingeladen wird, an der am 3. November in Brüssel stattfindenden Neunmächtekonferenz teilzunehmen, welche, wie es in der Note heißt, gemäß Artikel 7 des Neunmächtevertrags die Lage im Fernen Osten prüfen und die freundschaftlichen Mittel zur Beendigung des bedauerlichen Konflikts studieren soll.  
Die deutsche Regierung hat darauf wie folgt geantwortet:  
„Die deutsche Regierung würdigt wohl das in der Verbotsnote zum Ausdruck gebrachte Bestreben, den belagerten Konflikt in Ostasien durch Anwendung freundschaftlicher Mittel beschleunigt zum Abschluß zu bringen.  
Sie erntet indessen aus der Einladung, daß die Beratungen in Brüssel auf Grund des Artikels 7 des Neunmächtevertrags stattfinden und demnach die Anwendung dieses Vertrages zum Gegenstand haben sollen. Da Deutschland nicht Vertragspartner ist, glaubt die deutsche Regierung sich an Beratungen über die Anwendung des Vertrages nicht beteiligen zu können.  
Die deutsche Regierung möchte jedoch zum Ausdruck bringen, daß sie jederzeit bereit ist, an einer Aktion zur friedlichen Beilegung des Konflikts mitzuwirken, sobald feststeht, daß die unerlässlichen Voraussetzungen dafür gegeben sind.“

### Rom ehrt gefallene Spanientämpfer

Telegramm unfres Korrespondenten

**× Rom, 29. Oktober**  
Der heutige Vormittag stand ganz im Zeichen der gefallenen italienischen Spanientämpfer, durch die Italien zum ersten Mal von Mussolini schon öfter ausgesprochenes Verlangen zum Kampf gegen den internationalen Völkerverein wiederholte. An der heutigen Feier am „Mitar des Vaterlandes“ nahmen auch Rudolf Hess und seine Begleiter teil.  
Entsprechend der Tatsache, daß in Spanien freiwillige Militärlieferanten kämpften, war bei der heutigen militärischen Ehrenfeier die Wille besonders zahlreich vertreten. Auf der Piazza Venezia waren Militär- und jungvolkliche Organisationen in Stärke von 20 000 Mann angetreten. Von ihren grauen Reihen hoben sich wirkungsvoll die ganz schwarz uniformierten „Mitarbeiter des Duce“ ab. Außerdem war die Wehrmacht mit Abordnungen aller Waffen vertreten. Auf den Stufen des Nationaldenkmals hatten die Mitglieder der Regierung, die Vorkämpfer Italiens, Senatoren und Abgeordnete, Vertreter der Beamtenchaft und der Partei, die Familien der Gefallenen, 100 Waisenkinder der für die faschistische Idee Gefallenen, eine uniformierte Abordnung der Kadettenorganisation Italiens der RDTAV und verarmte spanische Offiziere Aufstellung genommen. Als die deutsche

Abordnung unter Führung von Rudolf Hess erschien, wurde sie mit prächtigem Gewehr- und erhobenen Dolchen begrüßt. Um 11 Uhr verteilte der Duce, nur von Starace begleitet und von Maschinenengewehrtruppen und dem „A noi“ der Masse umgeben, den Palazzo Venezia und bezog sich auf Fuß zum „Mitar des Vaterlandes“, wo er einen großen Kranz niederlegte. Nach der Kranzniederlegung hörte Mussolini die feierlichen Reden des „Gebetes des Militärlieferanten“ an, das alle angetretenen Formationen sangen. Sodann leitete er den Dinterwischen der in Spanien Gefallenen sieben goldene, neunundvierzig silberne und neunundzwanzig bronzene Tapferkeitsmedaillen an. Dann schritt Mussolini die auf der großen Treppe angeordneten Fronten der verwundeten Spanientämpfer ab. Im Anschluß daran sprach der Stabschef der Wille, Generalleutnant Russo, den

### Dr. Josef Goebbels

Zum 40. Geburtstag des Reichspropagandaministers

Aus allem westfälischen Bauern- und Kleinbürgergeschlecht stammt er. Die Vorfahren gehörten zu jener tragenden Schicht jedes Volkes, die Jahrhunderte auf Jahrhunderte still und schwer auf dem Ackerboden oder in der Werkstatt arbeitete und redlich sich und ihre Familie ernährte. Weitergeleitet steigt aus ihnen ein Mann hervor, in dem sich die auf-



Dr. Goebbels mit seinem Töchterchen Helga

gespeicherte Kraft von Generationen vereinigt, und in dessen Seele und Geist die lang geheute und treulich genährte Flamme in feurigem Brand emporschlägt. In ihm verbindet sich die verhaltene stillige Stärke und Energie der Väter mit einem den menschlichen Durchschnitt weit überragenden modernen Intellekt. In dieser Verbindung liegt das Geheimnis der Wirkung, die von diesem Mann ausgeht, in dieser Verbindung, die in Deutschland leider so häufig fehlt. Immer wieder zeigte es sich — in den letzten fünfzig Jahren mit steigender Häufigkeit — daß harter Intellekt nur allzuoft der stilligen Charakterkraft entbehrt und in die Irre ging, zu totem, leerem, vorkamfremdem und schließlich völlig wurzellosem Intellektualismus entartete.  
Schöngeistig waren die Anfänge: an den deutschen Hochschulen hörte der junge Student Geschichte, Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie, machte auch Verse, entwarf Dramen. So begann manches Literatendasein. Aber diesmal ging die Lebensgestaltung nicht so einfach aus. Für Goebbels hieß es ein Nest, den sein Schutzherr, keine Vorlesung oder Seminararbeit, kein literarisches Zirkel verschwinden machen konnte. Seine rastlos suchende Erkenntnis fand nicht mehr die notwendige Befriedigung in jener, sich immer mehr abschließenden, immer harter und abstrakter werdenden Welt sogenannter Wissenschaft, sogenannter Literatur, sogenannter Kultur und Kunst. Eudämon ging er im Volk herum — es waren die Jahre der steigenden Inflation, der Not, der Verzweiflung, der Verpöterung, des gegenseitigen Hasses — und suchte dort auf Quellen, die härter strömten als die dünnen Rinnlässe, aus denen er bisher Erkenntnis getrunken.

Das Erlebnis einer Versammlung Adolf Hitlers, in die ihn der Zufall, oder besser vielleicht das Schicksal in München gerufen ließ, ließ die Tür ins Freie, die Tür zum Volke vollends auf. Goebbels wurde Nationalsozialist. Der Schöngeist wandelte sich zum Volkstiker. Nicht die bloße Kolonialfrage des Westens war seine Bestimmung, sondern der ganze politische Kampfplatz deutscher Großstädte, nicht der literarische Künzler, sondern die Massen, die misgeleiteten, verelendeten, seelisch einsamen und heimatlosen Massen deutscher Großstädte des 20. Jahrhunderts. 1926 erhielt er den Auftrag zur Eroberung Berlins. Der ehemalige Schöngeist mußte auf kleinste und schwächste Anklagen eine maßvolle schlagfertige Organisation, um in Parteien und Gewerkschaften